



Klang- und Tanzprojekte: Künstler aus dem Mostviertel zeigten beim Most4festival in Lunz, was sie alles drauf haben

„Feuer und Flamme“ trotz Regen

Most4festival: 4000 Gäste, „standing ovations“ und viel regionale Kultur

VON INGRID TEUFL

LUNZ/SEE Das Feuer der Begeisterung brannte letztendlich bis zum Schluss lichterloh in Lunz. Ganz so, wie es das erste von vier Themen des Mostviertel-Festivals vorgab. Auch wenn ein extremer Wärmeeinbruch die temporäre Zeltstadt aus Eis und Schnee am Sonntag fast in eine Rutschpartie verwandelt hatte und viele potenzielle Besucher den Nachmittag wohl eher vor dem Fernseher verbrachten. In einer ersten Bilanz zeigten sich Veranstalterteam und Gäste aber zufrieden mit dem Eröffnungsfest des das ganze Jahr andauernden Festivalreigens.

„Ich würde das Fest jederzeit wieder in Lunz machen“, war Organisations-Chef Wickerl Adam auch noch am Sonntag Feuer und Flamme für „seinen“ ersten Veranstaltungsort. Den vier Jahreszeiten entsprechend, widmen

sich die vier Teile des Mostviertel-Festivals je einem Thema. Lunz, durch seine bergige Lage traditionell gut mit Schnee, Eis und Kälte versorgt, richtete sein Angebot deshalb ganz auf die Themen Winter und Feuer aus.

Mit insgesamt rund 4000 Besuchern blieb das Ergebnis zwar unter den Erwartungen. Adam hatte mit „5000 bis 8000 Leuten“ gerechnet. Wenn man aber bedenke, dass „der Sonntag total verregnet“ war, sei er zufrieden. Im 40.000-m²-Areal verlaufe sich die Menschenmenge zusätzlich.

Die durchwegs mit viel Engagement dargebote-

nen Beiträge spannten den kulturellen Bogen von bildender und darstellender Kunst über Tanz und Literatur bis hin zu einem zeitgeschichtlichen Projekt und in-

novativer Schmiedekunst. Bis zu 500 Zuschauer fanden sich dabei in den Zelten ein, die Künstler ernteten zum Teil „standing ovations“.

SCHMANKERL Mehr Zulauf als erwartet verzeichnete hingegen die „Schmankerl-Straße“ von Gastronom Helmut Grassmann. Er reiste samt Team mit 200 Kilogramm Erdäpfel, 150 Kilogramm Spätzle und 80 Kilogramm Blunz'n an, um die Mostviertler Köstlichkeiten vor Ort zuzubereiten. Manchen unkundigen Gästen aus der Ferne schmeckte allerdings das Blunz'ngröstl noch „zu blutig“, schmunzelten seine Mitarbeiter über ihre Erlebnisse an der Schank.

Nach drei dichten Kulturtagen resümiert Adam: „Wir sind auf Kleinigkeiten draufgekommen, die zu verbessern sind. Am wichtigsten ist aber, dass wir alle eine große Familie geworden sind.“



Zufrieden: Wickerl Adam zieht Bilanz